

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeit!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde

No. 9
27. Jahrgang

Münster, East., Donnerstag, den 10. April 1930

Fortlaufende
No. 1332

Ueber die christliche Erziehung der Jugend

Offizielle vatikanische Uebersetzung, veröffentlicht von der vatikanischen Druckerei 1929. Die Marginalnoten des Originals sind hier als Untertitel eingedrückt worden.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne! Groß und Apostolischen Segen.

Einleitung.

Als Stellvertreter hienieden jenes göttlichen Meisters, der in seiner unendlichen Liebe alle Menschen, auch die Sünder und Unwürdigen umfaßt, gegen die Kinder aber eine besonders zärtliche Vorliebe zeigt und sich in jenen rührenden Worten äußerte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“, haben auch wir bei jeder Gelegenheit die wahrhaft väterliche Vorliebe, die wir zu ihnen haben, zu bekunden gesucht, namentlich durch ständige Sorge und, so oft sich eine Gelegenheit bot, durch Belehrungen über die christliche Erziehung der Jugend.

a) Gründe zur Behandlung der Frage.

Indem wir uns zum Echo des göttlichen Meisters machen, haben wir bald durch Weisungen an die Jugend und die Erzieher, an Familienmütter und Familienmütter Worte des Heiles gerichtet über verschiedene Punkte der christlichen Erziehung, mit jener Sorge, wie sie dem gemeinsamen Vater aller Gläubigen geziemt, und mit jener gelegenen und ungelegenen Beharrlichkeit, die unser Hirtenamt erfordert, und die der Apostel einschärft, wenn er sagt: „Dringe darauf, ob gelegen oder ungelegen, weise zurecht, ermahne, table in aller Geduld und Weisheit.“ Diese Beharrlichkeit ist gerade in unseren Tagen erforderlich, in denen man leider einen so großen Mangel an klaren und gesundem Grundsatzen auch in den fundamentalsten Fragen beklagen muß.

Der gewählte, die erwählte allgemeine Zeitalter, die gegenwärtige verwickelte Behandlung der Schul- und Erziehungsfrage in den verschiedenen Ländern und das daraus ent springende Verlangen, das uns viele von Euch, Ehrwürdige Brüder, und Euren Gläubigen mit kindlichem Vertrauen geäußert haben, und unsere eigene, wie wir sagten, so innige Liebe zur Jugend haben uns bezogen, eingehender auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Es liegt nicht in unserer Absicht, ihn in seiner gesamten, fast unerschöpflichen Fülle von Theorie und Praxis zu behandeln, sondern nur die obersten Grundzüge zusammenzufassen. Die Hauptaufmerksamkeit ins rechte Licht zu setzen und die praktischen Anwendungen aufzuzeigen.

Das soll das Andenken an Unser Priesterjubiläum sein, das wir in besonderer Absicht und mit besonderer Zuneigung der teuren Jugend widmen und allen jenen ans Herz legen, welche die Aufgabe und Pflicht haben, sich mit ihrer Erziehung zu beschäftigen.

In Wahrheit, niemals hat man soziale Erörterungen über Erziehungsfragen angestellt wie in der gegenwärtigen Zeit. Immer wieder tauchen neue Lehren neuer pädagogischer Theorien auf, werden Methoden und Mittel ausgedacht, vorgelegt und erörtert, die nicht nur die Erziehung erleichtern, sondern eine neue Erziehungsart von unbeschreiblicher Wirksamkeit schaffen sollen, und die dann in ständiger

etymologischen Sinn des Wortes, diese Vervollkommenung aus der menschlichen Natur selber zu entwickeln und mit deren Eigenkräften allein zu verwirklichen. Daher fallen sie in unserer Frage leicht in Irrtum. Denn anstatt den Blick auf Gott, den Ursprung und das letzte Ziel des Weltalls zu richten, stützen sie sich einzig auf sich selbst, indem sie sich ausschließlich an die irdischen und zeitlichen Dinge anklammern. So leben sie in beständiger und unaufhörlicher Unruhe, solange sie nicht ihren Blick und ihre Arbeit auf Gott, das einzige Ziel der Vervollkommenung richten, gemäß dem tiefinnigen Ausdruck des hl. Augustinus: „Für dich, o Herr, hast du uns erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

Es ist darum von höchster Wichtigkeit, im Erziehungsproblem nicht zu irren, wie es wichtig ist, nicht in die Fere zu geben auf dem Weg zum letzten Ziele, mit dem das ganze Erziehungsweber auf das innigste und notwendigste verbunden ist. Da die Erziehung ihrem Wesen nach in

der Bildung des Menschen besteht, wie er sein und im Diesseits seine Lebensführung gestalten soll, um das erhabene Ziel zu erreichen, für das er geschaffen ist, so ist es klar, daß es keine wahre Erziehung geben kann, die nicht ganz auf das letzte Ziel hingedrückt ist, und das es darum in der gegenwärtigen Erziehung der Vorsehung, nachdem Gott sich uns in seinem Eingeborenen Sohne geoffenbart hat, der allein „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist, keine angemessene und vollkommene Erziehung außer der christlichen geben kann.

Hieraus erhellt die hehre Bedeutung der christlichen Erziehung nicht allein für den Einzelnen, sondern auch für die Familie und für die gesamte menschliche Gemeinschaft. Denn deren Vervollkommenung kann sich nur aus der Vervollkommenung der sie zusammensetzenden Elemente ergeben. Aus den angeführten Grundätzen erhellt gleichfalls klar und deutlich die, man kann wohl sagen unübertreffliche Wichtigkeit des christlichen Erziehungsweberes, das letzten Endes dahin zielt, den (Fortsetzung auf Seite 4)

Jugoslavische Dinge, die eine Angelegenheit des europäischen Gewissens sind

Von Generaloberst Stephan Freiherr Sarkotic von Lovcen, vormals Landeschef von Bosnien und Herzegovina (Schönere Zukunft, 9. Februar 1930.)

(Schluß)

Vor etwa einem Jahrtausend gab es in Rim (östlich Zara) einen kroatischen Bischof namens Gregor (Georg). Dieser Bischof war ein eifriger Verehrter der altslawischen (alagolitischen) Liturgie. Dank der Weisheit der Päpste und der alten kroatischen Fürsten fielen dieser Bischof und die alagolitische Liturgie bald der Vergessenheit anheim. Später gewährten sie die Päpste einigen Gegenden Kroatiens, so z. B. der Zengauer Diözese. Vor mehr als einem halben Jahrhundert hielten Bischof Strohmair und der berühmte russische Philosoph Solowjew, ein Anwalt des Katholizismus, die alagolitische Liturgie für eine geeignete Brücke zur Orthodoxie, zur Vereinigung der beiden christlichen

Kirchen. Aber erst mit der Aufrihtung des S. S. - Staates wurde das Verlangen katholischer Priester — nicht aber des Volkes — nach der alagolitischen Liturgie stärker. Dies dürfte das weitestgehende Belagrad zu seinem Vorteil aus. Ihm war es sofort klar, daß diese Liturgie die beste Brücke zur orthodoxen Kirche und nicht umgekehrt bilde. Und so wurde Bischof Gregor plötzlich von der Belgrader Presse als ein nationaler Held, als ein Vorkämpfer „für die Unabhängigkeit der kroatischen Kirche von Rom“ gelehrt, ja geradezu neben den Stiftern der jetzigen orthodoxen Kirche, den hl. Sava gestellt, zumindest aber mit ihm verglichen. So ein Mann mußte natürlich sofort ein Denkmal erhalten. Er erhielt es auch, aber nicht von kirchlichen, auch nicht von kroatischen Volksteilen, sondern von den sogenannten national-jugoslavischen Kreisen, mit Rücksicht der Regierung, in Spalato in Dalmatien, wo Bischof Gregor längere Zeit gewirkt hatte, bis ihm von Rom und den kroatischen Kirchen ein geringerer Wirkungsbereich zugewiesen wurde.

Der Enthüllung des Denkmals im Sommer vorigen Jahres wohnte der orthodoxe Prinz Paul als Vertreter des Königs bei. Die Enthüllung nahm der Erzbischof von Agron, Dr. Bauer, mit dem Bischof von Spalato vor. Alle anderen fünfzehn katholischen Bischöfe Jugoslawiens blieben der Feier fern. Erzbischof Dr. Bauer sprach dabei die Schlußworte: „Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen“ aus. Begründlich überbar denkt sich der große Bischof diese Vereinigung im Geiste Rom's. Ein katholischer Universitätsprofessor sprach in einem herrlichen Wort den Wunsch aus: „Die alagolitische Liturgie möge uns unsern Brüdern aus dem Osten näher bringen.“ Das wird sie auch, und zwar so nahe, daß selbst dieser katholische Universitätsprofessor den Weg nach dem Westen nicht mehr zurückfinden wird. Die obengedachten Vorkämpfer der Magalitica werden mit ihr ganz dieselben Erfahrungen machen, welche die kroatischen Unruhstörer mit der Verbrüderung im Jugoslawismus gemacht haben. Der Jugoslawismus hat zum Vorhanden der Auffassung der Kroaten im Großserbismus geführt, und die Magalitica wird, zum Verlust der Auffassung der Katholiken in der Orthodoxie führen.

Deshalb spreche ich im Gegensatz zu dem katholischen Universitätsprofessor den Wunsch aus. Es möge dem kroatischen Volke ein großer Streiter der Kirche erbleiben, der der Ausbreitung der Magalitica über den von den Päpsten bereits erlaubten Rahmen hinaus ein Ende bereitet, ja sie womöglich wieder anrottet. Denn nur mit der lateinischen Liturgie, die einen wesentlichen Bestandteil nicht nur der Welt-, sondern der Weltkultur bildet, kann das kroatische Volk seine nahezu 1300jährige Verbindung mit dieser, sowie seinen katholischen Glauben und sein Volkstum rein erhalten. Die Denkmalenthüllung in Spalato, die Schreibe der Narodna (Fortsetzung auf Seite 4)

Hier und dort

Am 2. April tagte in Regina, der Hauptstadt Saskatchewan, eine aus etwa 300 Personen — Männern und Frauen — bestehende Versammlung, auf der eine neue politische Partei, genannt die Saskatchewan Farmers politische Association, gegründet wurde.

Das Programm der neuen Partei ist im großen Ganzen daselbe, wie das der Farmer Organisationen jeder anderen Provinz. Es enthält Vieles, was die Farmer von Ontario, Manitoba und Alberta auf ihrem Programm hatten, ehe sie die vorbereitende Partei in jenen Provinzen wurden. Manches jedoch ist neu. Niemand wird sich darüber aufregen über die Erklärung, daß das Parteiprogramm in betreff provinzieller Politik eingeschränkt werden soll und daß die Vertretung im Parlament sich nach gerechter Verteilung der Stimmen richten soll. Wie viel Anklang die neue Partei beim Volke finden wird und inwieweit es derselben gelingen wird,

bestehende Mißstände und Lagen zu verbessern, muß wohl die Zukunft lehren.

Die neue Partei will vor der Hand ohne eigentlichen Führer vorgehen. Der Arbeiterpartei hat sie versprochen, daß sie mit ihr zusammenarbeiten wird. Von keiner Seite wurde soweit ein Einwand erhoben gegen die Gründung einer Farmerpartei. Die Leitung der Partei liegt in den Händen eines aus 21 Mitgliedern bestehenden Provinzialkomitees, die unter sich eine Exekutive schufen, die aus neun Mitgliedern besteht. Vorsitzender dieser Exekutive ist Herr Walter Darwin, ehemaliges Legislativmitglied der progressiven Partei für den Wahlkreis Kindersley. Frau A. Hollis von Shamoben wurde zur Vizepräsidentin und Frau Ida McNeal von Expanse zur Sekretärin und Schatzmeisterin der Exekutive ernannt. Die übrigen Mitglieder der Exekutive sind: M. A. Caldwell, Regina; W. Wolf, Draisher, Saskatoon; A. W. Johnson, Pasqua; C. M. W. Emery, Minniboa; A. W. Smith, Worester; A. W. Nelson, Wells und W. A. E. Taggart, Widen. Die 21 Mitglieder des Provinzialkomitees, die je einen Dominion Wahlkreis der Provinz vertreten, sind folgende:

Marle Creek, Mrs. A. Hollis, Shamoben; Willow Bush, C. M. W. Emery, Minniboa; Minniboa, G. W. Watson, Dalesborough; Weyburn, J. W. Smith, Worester; D'Appelle, George Burden, Moseomin; Regina, M. A. Caldwell, Regina; Moose Jaw, A. W. Johnson, Pasqua; Swift Current, G. S. Grant; Kindersley, W. S. Darwin, Klarcombe; Moletown, W. C. E. Taggart, Widen; Saskatoon, W. Wolf, Draisher, Saskatoon; Lona Lake, Mrs. Colton, Dilsen; Lait Mountain, Jacob Benson, Semans; Melville, C. McLean, Fenwood; Yorkton, A. W. Johnson, Kamiat; Mackenzie, James W. Robinson, Wells; Humboldt, Frank Kellerman, Dana; Prince Albert, C. L. Bowerman, Shellbrook; Melfort, John McClos, Minniboa; North Battleford, S. C. Baker, Gielding; and

North Battleford, A. J. Raison, Gueland.

Trevio, Italien, 4. April. — Die geante Bevölkerung von Nichte, der Geburtsstadt von Maria Sarto, Schwester des früheren Papstes Pius X., nahm heute an deren Gedächtnisfeierlichkeiten teil. Papst Pius XI. und alle seine Schwestern waren in diesem Orte geboren.

China. — Der apostolische Delegat Cefeo Constantini konferierte am 21. Februar in Chumafing zwei eingeborene chinesische Bischöfe, Mr. Wang Wen - Chen, den ersten apostolischen Vikar des Bistums Chumafing, und Mr. Francis Wang, den apostolischen Vikar von Wanhien. Beide Bistümer wurden am 8. Juli errichtet. — Im Alter von 55 Jahren starb Bischof Louis Chen, S. J. M., apostolischer Vikar von Hennung. Er war einer der sechs chinesischen Bischöfe, welche Papst Pius XI. 1926 konsekrierte, und der dritte derselben, die bisher aus dem Leben geschieden sind.

Berlin, 5. April. — Gestern abend wurde die Polizei von Berlin nach Renkolln gerufen, wo „Babyn-Kommunisten“ in den Straßen eine Demonstration veranstaltet hatten. Die Polizei wurde ersucht, diese Demonstration aufzuheben, da diese Kinder Banner und Plakate in ihren Händen trugen, welche andere Kinder aufforderten, an der Demonstration gegen die Schulverwaltung teilzunehmen. Der Leiter der Demonstration wurde von der Polizei festgenommen. Der Streik der Kommunistenkindern begann vor einigen Tagen, nachdem eine Anzahl von Lehrern entlassen worden war, welche von den Kommunisten sehr hoch geschätzt worden waren.

London, 5. April. — Die amerikanische Delegation zur Londoner Marinekonferenz gedenkt, wenn die nächsten Tage nicht bösig unermüdete Entwicklungen bringen, am 22. April die Heimreise nach den Vereinigten Staaten anzutreten. In dem Falle würde ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanada das einzige Resultat der Arbeit sein, die die Konferenz seit Beginn ihrer Verhandlungen geleistet

hat. — Die wiederholte Weigerung seitens Italiens, von seiner Forderung der vollkommenen Stützgleichheit mit Frankreich abzulassen, und die scheinbare Unfähigkeit der Mächte, inbezug auf die Sicherheitsfrage zu einer Vereinbarung zu kommen, haben zweifellos dazu geführt, daß die Mitglieder der amerikanischen Delegation sich entschlossen haben, der Konferenz ein Ende zu machen. — Nach den vorläufig gefaßten Plänen soll die Ausfahrt auf dem „Leviathan“ zwei Wochen von nächsten Dienstag angetreten werden. — In Verbindung mit dieser Ankündigung wird jedoch bekannt, daß es sich bei der Belegung der Plätze auf dem Dampfer um eine bedingte Verteilung gehandelt hat, denn man ist bereit, noch länger zu bleiben, wenn die Umstände dies erheischen sollten. — Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der Versuch, in der Frage der französischen Seefahrt eine Pause zu finden, nicht vollständig eingestellt werden soll. Die britischen und französischen (Fortsetzung auf Seite 5)

Quebec gewährt Juden Separatsschulen

Mit 52 gegen 5 Stimmen hat die Legislatur der Provinz Quebec am Dienstag, den 1. April, den Antrag der Jüden Montreal wohnenden Juden das Privileg der Separatsschulen gewährt.

Der achtbare Herr Athanasie Land, Provinzialsekretär der Provinz Quebec, erklärte die Vorlage u. jagte, daß dadurch ein Beispiel der Toleranz (Tulhamskeit) gegeben werde, die Quebec der Minorität immer erwiesen hat. Premier Laforce erklärte, er sei ein Gegner der neutralen Schule und aus diesem Grunde befürworte er die Vorlage. Er hoffe, daß das Gelingen eigener Schulen für die Juden im Einklang sei mit guter kanadischer Tendenz.

„Ich hoffe“, sagte der Premier, „daß die Reden dieses Abends und das Werk, das wir vollbringen, bis nach Saskatchewan dringen mögen, bis zu den Ehren des Premiers Andriouin, und daß sie der Minorität dort das geben mögen, was wir hier den Juden von Quebec gewähren.“

Bischof Dr. Egidmund Waib veripert den Mannweibern die Kirche

Die apostolische Administration Ansbrud - Feldkirch verordnet, daß der Erlass der hl. Konzilsregulation gegen die Unhebarkeit der Frauenkleidung vollinhaltlich von der Kanzel verlesen werde. Bei dieser Gelegenheit soll zur Amniti's geredet werden:

„Weiteres sei neuerdings auf das Wort der hl. Schrift (Deut. 22, 5) aufmerksam gemacht: „Ein Weib soll nicht Mannskleider anziehen; denn ein Greuel vor Gott ist wer solches tut.“

Demzufolge sollen Frauenepriener, in Mannskleidern nicht das Haus Gottes betreten, noch viel weniger es wagen, in solchen Kleidern dem Tisch des Herrn sich zu nähern. Man kann nicht zu Gott beten, wenn man in seinen Augen ein Greuel ist. — Das gilt sowohl im Winter für den Skijörer, wie im Sommer für die Hochtourist.“